

**Preisträgerin: Ágnes Heller
Philosophin**

Ágnes Heller gilt als eine der bedeutendsten Philosophinnen des 20. Jahrhunderts. In ihren zahlreichen Schriften hat die Lieblingsschülerin und spätere Assistentin von Georg Lukács die Kultur Europas beschrieben und dabei stets den Dialog mit den großen philosophischen Vordenkern Kant, Nietzsche, Aristoteles, Shakespeare und Kierkegaard gesucht. Dabei entstand ein sehr bemerkenswertes, mehrsprachiges Oeuvre.

Ágnes Hellers Philosophie ist eng mit ihren Lebenserfahrungen verwoben. Ihr Werk ist in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden. Es spiegelt ein Zeitalter wider, das – ebenso wie ihre eigene Biografie – zerrissen wurde durch den Holocaust, den Zweiten Weltkrieg, und das totalitäre Regime in Ungarn. „Ich wollte mein Leben lang Auschwitz und den Stalinismus verstehen, deswegen beschäftigte ich mich immer wieder mit Geschichtsphilosophie und Moralphilosophie,“ sagte Ágnes Heller einmal über die Motivation hinter ihrer Philosophie. Leben und Freiheit sind für sie die größten Werte, Gerechtigkeit, Moralität, gesellschaftliches Leben, Politik, Geschichte, Kunst und Wissenschaft ihre Themen. Sie beschrieb als erste den Alltag als Grundlage gesellschaftlicher Positionierung.

Ágnes Heller kam 1929 als Tochter jüdischer Eltern auf die Welt. Ihr Vater und zahlreiche Verwandte wurden während der NS-Diktatur Opfer der Judenverfolgung. Ihr selbst und ihrer Mutter gelang es durch Glück immer wieder knapp, Deportation und Ermordung zu entgehen. Nach dem Abitur schrieb sie sich 1947 an der Universität in Budapest für Physik und Chemie ein, wechselte jedoch unter dem Eindruck einer Vorlesung von Georg Lukács das Studienfach und begann Philosophie zu studieren. 1955 promovierte sie an Lukács' Lehrstuhl und wurde schließlich seine Assistentin.

In den folgenden Jahren gehörte sie der „Budapester Schule“ an, einem oppositionellen Zirkel aus Intellektuellen und Philosophen um Lukács. Schon früh wurde auch ihr Schreiben zum Protest gegen die totalitären Systeme, und sie geriet in Konflikt mit der herrschenden kommunistischen Partei. Ihr wurde mangelnde Linientreue vorgeworfen; es folgten Berufsverbot, Bespitzelung und schließlich die Emigration in den Westen: 1977 wanderte sie gemeinsam mit ihrem zweiten Ehemann Ferenc Fehér nach Australien aus, wo sie an der La Trobe University in Melbourne von 1978 bis 1983 eine Professur für Soziologie innehatte. 1988 wurde sie Hannah Arendts Nachfolgerin am Lehrstuhl für Philosophie an der New School for Social Research in New York, wo sie bis zu ihrer Emeritierung 2009 lehrte. Gast- und Ehrenprofessuren führten sie unter anderem an Universitäten in Berlin, Konstanz, Pisa, Lima und Buenos Aires. Für ihr Werk hat Ágnes Heller viele Auszeichnungen erhalten, darunter den Lessing-Preis der Stadt Hamburg (1981), den Hannah Arendt-Preis der Stadt Bremen (1996), das Mittlere Verdienstkreuz der Ungarischen Republik (2004) sowie den Sonning-Kulturpreis (2006), die höchste Kulturauszeichnung Dänemarks. 2008 wurde sie Ehrenbürgerin Budapests. Ágnes Heller lebt seit ihrer Emeritierung halbjährig in Budapest und New York.

Zitate von Ágnes Heller

„Philosophie ist wie das Fragen der Kinder. Sie stellen immer radikale Fragen: Warum ist das so? Warum muss ich dies machen, warum kann ich das nicht machen? Und die Erwachsenen werden nervös und sagen: Weil es eben so ist! Stell keine dummen Fragen! Aber das Kind hinterfragt das Selbstverständliche. Die Radikalität der Philosophie liegt darin, stets solche Fragen zu stellen.“

„Demokratie ist instabil“, Gespräch mit Ágnes Heller, 63 Internationale Politik, No. 1, 114-121 (2008).

„Können wir denn denen, die an Hunger sterben, den Opfern von Unterdrückung und Kriegen, denen, die nie selbst entscheiden, sondern über die immer nur andere bestimmen, können wir denn den Leidenden sagen: Werdet zu Individuen?“

aufgezeichnet von der Philosophin Erzsébet Rózsa, Autorin der einzigen ungarischen Biographie über Ágnes Heller

„Manchmal wird über meine philosophischen Schriften gesagt, ich schreibe und rede wie eine Lehrerin. Ich habe tatsächlich unverbesserlich und unwiderstehlich – unausweichlich? – etwas Lehrerinnenhaftes in meinem Wesen, das ich übrigens gar nicht mag. Ich mag keine Lehrerin sein, weil ich der Ansicht bin, dass es nichts gibt, was ich einen anderen Menschen lehren könnte. Ich habe stets geglaubt und gedacht, dass es in der Philosophie und im Leben überhaupt auf das Denken ankommt. Und das gilt nicht nur für die Philosophen; die Menschen müssen stehen bleiben, in sich gehen und darüber nachdenken, was sie tun wollen, und warum sie das tun, was sie tun. Und sie dürfen nicht alles für bare Münze nehmen, was ihnen alsbare Münze verkauft wird. Das heißt, am Denken hängt tatsächlich eine ganze Menge.“

Klappentext zum Interviewband „Se félelem, se keserűség“ („Weder Angst noch Bitterkeit“, Jelenkor 2009)

„....Europa ist zu Europa geworden, weil es Geschichten hat...“

Ágnes Heller: EURÓPA, EURÓPA... in: Európai integráció – Európai filozófia (Europäische Integration – europäische Philosophie', Szeged 1999)

Zitate über Ágnes Heller

„Wer das Foto der kleinen vierjährigen Ágnes Heller, die den Betrachter bereits über ein Buch hinweg mit keckem Blick und wacher Intelligenz zugleich herausfordert und charmiert, erinnert, wer dann das Glück hatte, als Kollege und Freund der erwachsenen Ágnes Heller über fast ein halbes Jahrhundert immer wieder zu begegnen, der weiß es: In ihrer physiognomischen und ihrer geistigen Erscheinung hat sich diese Person im Laufe eines stürmischen Lebens nur in dem Maße verändert, wie es nötig war, um sie selber zu bleiben – eine nie versiegende Quelle provokativer und weit ausgreifender Ideen. Ágnes Heller ist dem großen Atem der klassischen Philosophie auch im Zeitalter kleinteiligen Denkens treu geblieben. Die spontane Verkörperung eines produktiven Geistes in mitreißenden Worten und unwiderstehlichen Gesten lädt uns dazu ein, in ihr eine der bedeutendsten Philosophinnen unserer Zeit zu bewundern.“

Jürgen Habermas über Ágnes Heller

„Hellers immenses, mehrsprachiges Oeuvre einer umfassenden Analyse zu unterziehen, ist ein nicht zu bewältigendes Unterfangen (...) es bietet einen immensen geistigen Reichtum und wird uns als Zeit- und Lebensdokument noch auf vielfältige Weise beschäftigen.“

Theres Jöhl: „Ágnes Heller: Paradoxe Freiheit. Eine geschichtspolitische Betrachtung“. Oberhausen: Athena, 2001.

„Ágnes Hellers Denken war von Anfang an an einem konkreten Bild des Menschen mit seinen vielfältigen legitimen Bedürfnissen und meist unentfalteten Möglichkeiten orientiert. Das Konzept konkreter Freiheit fiel für sie mit der freien Entfaltung aller in einem Individuum angelegten Potenzen und Bedürfnissen unentfremdeter Menschen zusammen.“

Iring Fettscher in seiner Laudatio für den Hannah-Arendt-Preis 1995

Publikationen von Ágnes Heller in deutscher Übersetzung

Alltag und Geschichte – Zur sozialistischen Gesellschaftslehre. Neuwied: Luchterhand, 1970

Das Alltagsleben. Versuch einer Erklärung der individuellen Reproduktion. Edition Suhrkamp Band 805. Frankfurt: Suhrkamp, 1978.

Theorie der Bedürfnisse bei Marx. Berlin, 1976.

Die Linke im Osten – die Linke im Westen. Ein Beitrag zur Morphologie einer problematischen Beziehung. Köln: Index e.V., 1986.

Der Mensch der Renaissance. Köln: Maschke; Lövenich: Hohenheim, 1982.

Biopolitik. Frankfurt/M: Campus, 1995.

Ist die Moderne lebensfähig? Frankfurt/M: Campus, 1995.

Der Affe auf dem Fahrrad: eine Lebensgeschichte. Berlin, Wien: Philo, 1999.

Die Auferstehung des jüdischen Jesus. Berlin, Wien: Philo, 2002.

Demokratie gestern, heute und morgen. Köln, 1978.

Instinkt, Aggression, Charakter. Einleitung zu einer marxistischen Sozialanthropologie. Hamburg, Berlin: VSA, 1977.

Philosophie des linken Radikalismus. Ein Bekenntnis zur Philosophie. Hamburg: VSA, 1978.

Diktatur über die Bedürfnisse: sozialistische Kritik osteuropäischer Gesellschaftsformationen. Hamburg: VSA, 1979. (zusammen mit Ferenc Fehér)

Theorie der Gefühle: ungekürzte Studienausgabe. Hamburg: VSA, 1980.

Das Leben ändern: radikale Bedürfnisse, Frauen und Utopie: Gespräche mit Ferdinando Adornato. Hamburg: VSA, 1981.

Der sowjetische Weg. Hamburg: VSA, 1983. (zusammen mit Ferenc Fehér, György Márkus)

Ungarn '56. Hamburg: VSA, 1982. (zusammen mit Ferenc Fehér)

Osteuropa unter dem Schatten eines neuen Rapallo. Köln: Index, 1984. (zusammen mit Ferenc Fehér)

Die unersättliche Moderne. Wien: Passagen, 1994.

Requiem für ein Jahrhundert. Hamburg: Hamburger Ed., 1995.

Literatur über Ágnes Heller in deutscher Übersetzung:

Ronald Hitzler: *Verkannter Marxismus: Materialien zum Werk von Ágnes Heller.* Konstanz: Honnersches Verlagskontor, 1981.

Peter Lichtenberg: *Auf dem Weg zu einer Soziologie des Alltags: eine Untersuchung zur Konzeption des „Alltagslebens“ bei Ágnes Heller und der „alltäglichen Lebenswelt“ bei Alfred Schütz.* Aachen: Technische Universität Aachen, 1988.

Reiner Ruffing: *Ágnes Heller: Pluralität und Moderne.* Opladen: Leske und Budrich, 1992.

Theres Jöhl: *Ágnes Heller: paradoxe Freiheit. Eine geschichtsphilosophische Betrachtung.* Oberhausen: Athena, 2001.

Laudator: Lutz Niethammer

Lutz Niethammer wurde 1939 in Stuttgart geboren. Er studierte evangelische Theologie, Mittlere und Neuere Geschichte sowie Sozialwissenschaften hauptsächlich in Heidelberg, wo er 1971 promovierte. Nach seiner Assistentenzeit in Bochum folgten seit 1973 Professuren für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Essen, an der Fern-Universität in Hagen und seit 1993 in Jena. Niethammer war 1989 bis 1993 Gründungspräsident des Kulturwissenschaftlichen Instituts im Wissenschaftszentrum NRW in Essen und war als Gastprofessor in Oxford, Paris, Berlin, Basel, Florenz, Wien und Warschau tätig. Er war Vorsitzender der International Oral History Association, erhielt 2002 den Bochumer Historikerpreis für Wirtschafts- und Sozialgeschichte und wurde 2003 Foreign Honorary Member der American Academy of Arts and Sciences. 1998-2000 beriet er das Bundeskanzleramt bei der Entschädigung von NS-Zwangsarbeitern. Seit seiner Emeritierung 2005 leitet er in Jena noch verschiedene Forschungsprojekte, unter anderem zur Transformation in Ostdeutschland sowie die VW-Forschungsgruppe „Erinnerung – Macht – Geschichte“, und berät die WAZ Mediengruppe in Essen und Wien bei kulturellen und Weiterbildungsfragen. Er hat über 25 Bücher als Autor beziehungsweise (Mit-) Herausgeber veröffentlicht.